

V.

Bücheranzeigen und Recensionen.

1) Ueber die älteste hohenlohesche Genealogie u. s. w.

von Helfer Bauer in Alsen.

(In den württemb. Jahrbüchern 1847, II.)

Durch die von Hrn. Oberbibliothekar Dr. Stälin in seiner Württemb. Geschichte Band II., Seite 551 u. f. mitgetheilte reiche Regesten-Sammlung über die Herren von Hohenlohe ist es endlich möglich geworden, die älteste Geschichte dieses erlauchten Hauses, der sich manches Fabelhafte beigemischt, kritisch zu bearbeiten. Der Verfasser obiger Abhandlung hat nach Stälins Vorgang den Anfang damit gemacht. Wir fassen das Ergebnis seiner Untersuchung in einigen Hauptpunkten zusammen.

1) Heinrich von Weikersheim-Hohenlohe, der noch im J. 1209 in Urkunden vorkommt, ist ohnzweifelhaft als der Vater der 5 Brüder von Hohenlohe zu betrachten, von denen 3 in den deutschen Orden getreten und 2 die Fortpflanzer des Geschlechts geworden sind. Unter heredes haben wir die nächsten Erben (Söhne) zu verstehen, denn auch in deutschen Urkunden kommt ja der Ausdruck »Erben« vor, wenn von Söhnen die Rede ist. In der Urkunde vom J. 1225 ist ausdrücklich von denjenigen Erben des edlen Heinrich von Hohenlohe die Rede, welche in den deutschen Orden eingetreten sind. Nun sind es zunächst nur die 3 Brüder Andreas, Heinrich und Friedrich gewesen, welche in den Orden eingetreten sind, also waren die in der Urkunde nur unbestimmt bezeichneten quidam ex suis heredibus Heinrichs Söhne.

2) Da schon im J. 1156 ein Cunrad von Wikardesheim mit seinen beiden Söhnen (Cunrad und Heinrich) als Zeuge auftritt, so kann der eine derselben, Heinrich, nicht der Vater der genannten 5 Brüder seyn, denn er müßte sonst, da er noch i. J. 1209 lebte, als ein Mann von 70 Jahren noch unmündige Kin-

der und eine junge Wittwe hinterlassen haben, was wohl unwahrscheinlich ist. Demnach hat der Verfasser den Einen Heinrich in 2 Personen zerlegt, und somit wäre der seit dem Jahr 1166 als Heinrich von Wichartesheim und i. J. 1182 als Heinrich von Hohenlohe vorkommende der Großvater, der v. J. 1192 aber immer mit seinem älteren Bruder Adelbert erscheinende Heinrich von Weikersheim-Hohenlohe erst der Vater der 5 Brüder. Nach dieser Ansicht müssen freilich Großvater und Vater sehr frühe an die Fortpflanzung ihres Geschlechtes gedacht haben. Auch muß in diesem Falle noch ein älterer Bruder zu den beiden i. J. 1209 lebenden Brüdern Adelbert und Heinrich von Weikersheim-Hohenlohe beschafft werden, der den Namen Cunrad von Hohenlohe führte, und vor dem J. 1192 verstarb, da Adelbert i. J. 1207 sich des auf ihn vererbten Sigills Cunrads v. Hohenlohe (seines Bruders) bedient.

3) Der im Jahr 1153 neben seinem Bruder Cunrad zeugende Heinrich von Wikartsheim verschwindet mit dem genannten Jahr aus der Geschichte, und es ließe sich allerdings mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, daß sich seine Nachkommen unter dem Namen der edlen Herren von Phuziche (Pflzingen) fortgepflanzt. *)

4) Zufolge der Regesten der Herren von Hohenlohe erscheint schon i. J. 1178 ein Adelbert von Hohenlohe zu einer Zeit, da die Herren v. Wikardesheim den Namen v. Hohenlohe noch nicht angenommen. Dieser Adelbert kann also nicht eine Person mit dem ums Jahr 1180 (1184?) zuerst genannten Adelbert von Wichardesheim-Hohenlohe, dem Bruder Heinrichs von Weikersheim-Hohenlohe seyn, mit welchem letzterem er so oft auftritt. Er ist wohl eine und dieselbe Person mit Albert v. Hohenlohe dem Dynasten (liberae conditionis homo) der i. J. 1182 das Filial Reichardsbrode von der Mutterkirche Steinach trennte, aber auch ums Jahr 1192 die Kirche zu Reichardsbrode dem Johanniterorden schenkte, was der Verfasser der Abhandlung irriger Weise dem Adelbert von Weikersheim-Hohenlohe zuschreibt. *) In Folge der Annahme zweier verschiedener Alberte v. Hohenlohe stellt der Verfasser die allerdings scharfsinnige, aber immer noch weiter zu begründende Ansicht auf, daß es neben den Herren von Weikersheim eine selbstständige Familie von Hohenlohe höheren Adels gegeben, von welcher die von Weikersheim Namen und Besitzthum geerbt. Daß der i. J. 1182 genannte Albert v. Hohenlohe, Edelherr, mit den in derselben Urkunde nur als Zeugen aufgeführten Herren Cunrad v. Wikartesheim und seinem Bruder Heinrich v. Hohenlohe in keinem Verhältniß als Bruder gestanden, ergibt sich aus dem Inhalt der Urkunde, denn die beiden Genannten haben ja bei der ganzen Verhandlung nicht mitzusprechen.

*) Näheres hierüber gab bereits Nr. 6 in Abth. I. des Hefes IV. 1850.

*) Zwei Irrthümer allerdings. Schon 1182 ist die benannte Kirche zu einem Hospitale bestimmt, und 1192 die ältere Vergabung auch vom Pabst bestätigt worden. H. B.

So könnten wir allerdings annehmen, daß Albert von Hohenlohe einer besondern Familie angehörte, die höchstens mit der andern verschwägert gewesen. Diese Verschwägerung vermittelt der Verfasser durch den in der Urkunde v. J. 1182 genannten Heinrich von Hohenlohe (Großvater der 5 Brüder v. Hohenlohe) der etwa in Folge einer Heirath mit einer Frau des Dynasten-Geschlechts von Hohenlohe zuerst den Namen von Hohenlohe an sich gebracht habe. Dieß bleibt aber freilich eine Hypothese, die noch einer urkundlichen Begründung bedarf. Haben wir jedoch nach des Verfassers Ansicht und scharfsinniger Beweisführung ein besonderes Dynasten-Geschlecht von Hohenlohe, welches, noch eh es verblühte, denen von Weikersheim den Namen geliehen, so kommen wir mit denjenigen Herren von Hohenlohe, welche gegen Schluß des 12. Jahrhunderts genannt werden, und in die Genealogie der Weikersheim-Hohenlohe nicht einzureihen sind, leicht zurecht. Jene Würzburger Geistlichen Gottfried v. Hohenlohe, der Sänger, und Gottfried v. H. der Scholastiker, so wie Gottfried v. Hohenloh, zuerst Canonikus und dann Bischof v. Würzburg (wohl einer der beiden Genannten) gehören diesem Geschlecht an. Gottfried der Bischof starb nach einer kurzen Regierung i. J. 1198. Wohl aus letzterem Grunde hat ihn Lorenz Fries in »seiner Chronik der Bischöfe« nicht aufgenommen, aber aus alten Berichten, so wie aus einem noch vorhandenen Denkmale in der Kirche zu Würzburg, das seinen Namen trägt, entnehmen wir mit Gewißheit, daß ein Gottfried von Hohenlohe wirklich Bischof gewesen.

Daß die Herren von Weikersheim von einem Dynasten-Geschlecht, das mit dem Ende des 12. Jahrhunderts in geistlichen Herren endete, Namen und Besizthum erbten, ist eine Annahme, die auch wir für ziemlich fest stehend halten; wie es geschah, darüber müssen noch urkundliche Berichte aufgefunden werden. Daß dieses Geschlecht ein hohes war, dafür spricht die nähere Bezeichnung jenes Alberts von Hohenlohe als homo liberae conditionis, aber wer die ältesten Stammherrn desselben waren, das seine Hauptbesizungen im Gollachgau, um die Stammburg Holloch, Hohenlohe, herum, (von Uffenheim bis herüber nach Greglingen) hatte, ließ sich bisher aus keiner Urkunde eruiren. Die Dynasten von Hohenlohe gehörten (wie der Verfasser andeutet) zu der Grafenfamilie, welche den genannten Gau und einen Theil des Taubergaues verwaltete, — so viel ist außer Zweifel. Eine Verbindung derselben mit den Gründern des Dehringer Stifts, einem Zweige der Grafen von Calw, erscheint dem Verfasser ein zu gewaltiger Sprung, und auch wir sind mit dieser Ansicht einverstanden. Auch ohne diese Verbindung bleibt der Ursprung des erlauchten Hauses Hohenlohe alt und ansehnlich genug, daß es nicht nöthig hat, eine imaginäre Verwandtschaft mit den Casliern herbeiziehen zu müssen.